Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 3

Artikel: Die Aster
Autor: Hess, Jacob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662031

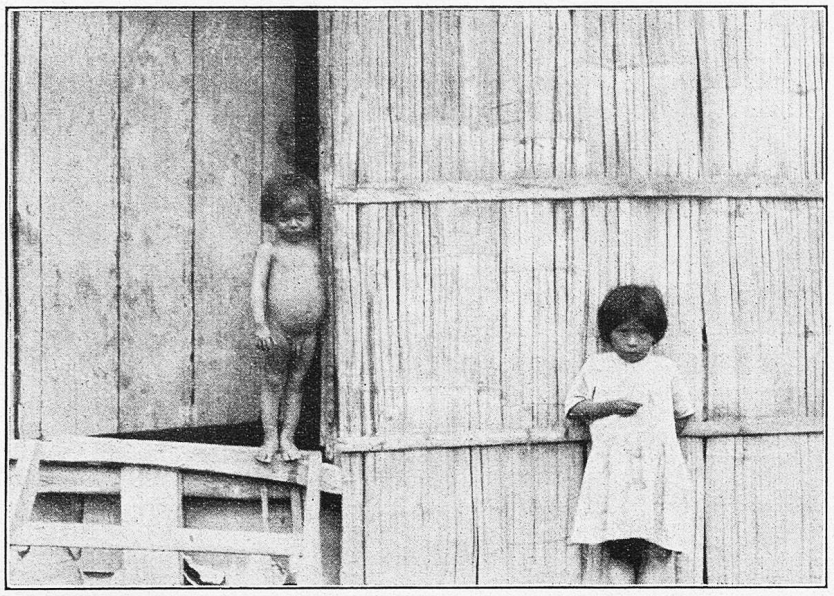
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Guayaquil: Cholo-Kinder.

grono ermordeten sie alle Männer, Kinder und alten Weiber, die jungen Frauen und Mädchen wurden mitgeschleppt, darunter auch alle jungen Nonnen des Klosters Conception. Auch den Gouverneur von Macas nahmen sie dort gefangen; sie entkleideten ihn, banden ihm Hände und Füße und gossen geschmolzenes Gold in seinen Mund unter beständigem Höhnen und Lachen, bis er starb."

Unter den neuen Passagieren, die in Manta an Bord kamen, befand sich eine Japanerfamilie, die sich ohne viele Umstände in unmittelbarer Nähe meines Lagerplatzes an Deck niederließ. Die Leute sahen zwar ziemlich armselig aus, doch besaßen sie einige Koffer, die offenbar wertvolle Habe enthielten, denn jedesmal, wenn der Mann mit dem Schlüssel einen davon öffnete, ertönte aus dem Innern ein schrilles Glockensignal. Zuerst fand ich diese übertriebene Sicherheitseinrichtung lächerlich. Bereits am folgenden Morgen jedoch wäre ich froh gewesen, wenn auch mein Gepäck eine ähnliche Einrichtung besessen hätte. Als ich nämlich nachschaute, fehlten mir aus einem meiner Koffer verschiedene Wäschestücke und sonstige Gegenstände, die offenbar „sang- und klanglos" verschwunden waren, während ich wie gewohnt im Eßzimmer der Mannschaft meine photographischen Aufnahmen entwickelt hatte.

Gegen Mittag des auf die Abreise von Manta folgenden Tages fuhren wir an der Punta die Santa Elena vorbei in die riesige Bucht von Guayaquil ein. Diese Bucht wird durch die über fünfzig Kilometer lange und etwa halb so breite Insel Puna in den Kanal von Morro und den auch für größere Dampfer fahrbaren Kanal von Jambeli geschieden.

Zur Zeit der Entdeckung war die Insel von dem kriegerischen Indianerstamme der Punas bewohnt, die ihre strategisch günstige Stellung vor ihrer Unterwerfung durch die Inkas besonders zur Seeräuberei sowie zur Brandschatzung der umliegenden Landschaft benützt hatten. Als die Spanier landeten, fanden sie daselbst an Stelle des früheren Oberhäuptlings der Punas bereits einen Statthalter dieses peruanischen Eroberervolkes vor.

Im Verlaufe des Nachmittages war die Luft unerträglich schwül geworden, und mehrere fürchterliche Platzregen trieben die Passagiere vom Verdeck in die engen, finsteren Korridore zurück. Auf Deck wäre freilich wenig zu sehen gewesen, denn die Ufer des im Unterlaufe meist über zwei Kilometer breiten Guayasflusses sind durchweg flach, stellenweise bewaldet und nur spärlich besiedelt. Die Stadt Guayaquil selbst, das vorläufige Endziel meiner Reise, liegt fünfzig Kilometer oberhalb der Mündung. Dank der reißenden Flutströmung gelangten wir rasch aufwärts, und bald kam der Augenblick, wo der „Ansaldo San Giorgio Terzo" vor der über vier Kilometer langen Flußfront der Stadt seine riesigen Anker in die Tiefe rasseln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aster.

Die Aster wiegt, ein spätes Edelkind,
Ihr buntes Strahlenkrönlein stolz im Wind.

Sie schmückt, dem ungestümen West zum Hohn,
Des alten Herbstes morschen Königsthron.

Schon schweigt der Käfer fröhliches Gesumm.
Die Luft wird kalt. Sie weiß: der Tod geht um.

Der Herbst erbleicht in finstrer Sturmesnacht.
Sie neigt ihr Haupt und hält ihm Totenwacht.

Jacob Heß.